

125

# SATTELET

Des

## Siebenbürger Wochenblattes.

N 13

Kronstadt, 12. Februar

1846

### Geschichtliche Tagserinnerungen.

Am 12. Februar.

- 1554 Hinrichtungstag der Johanna Gray. — Sie wurde durch die Ränke ihres Schwiegervaters, des Duncan von Northumberland auf den Thron gehoben, mußte ihn aber nach acht Tagen wieder verlassen, und mit dem Schaffot, in einem Alter von siebzehn Jahren, in der Blüthe der Schönheit vertauschen. Sie sah ihren Gemal, Heinrich Gilford, aus dem Hause Dudley, nach dem Bloß hinführen, rief ihm das letzte Lebewohl! zu, und folgte ihm gleich standhaft den Weg zum Blutgerüste, das die grausame Königin Maria für sie hatte errichten lassen.
- 1612 Geburtstag des berühmten englischen Dichters Samuel Buttler. — Er schrieb das witzige Heldengedicht, betitelt: »Sir Hudibras« den er als einen Don Quixotte darstellt, der seinen anglikanischen Glauben auf den heiligen Text der Piken und Kanonen bauete, und die damaligen Religionsstreitigkeiten Englands durch Artilleriepüffe entschied, — dessen treuer Sancho ein pietistischer Schneider war, gleich fertig Mystereien zu entwickeln, wie eine Nadel einzufadeln. — Durch dieses einzige Gedicht in seiner Art, das witzigste Mittel gegen die Schwärmerel, ist Buttler unsterblich geworden. — Die beste deutsche Uebersetzung ist die des Soltan, die ich oft überlese, wenn ich lüchtig lachen will. —
- 1713 Karl XII. wird bei Bender gefangen.
- 1768 Geburtstag Franz des I. Kaisers von Oesterreich.
- 1798 Sterbetag des Stanislaus Poniatowsky, des letzten Königs von Polen.

### Das allgemeine Krankenhaus in Kronstadt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bei der Gründung des Spitals war die Einrichtung getroffen worden, daß jeder Kranke die für seine Verpflegung mit 8 kr. täglich, so wie die auf seine Person verwendeten Arzneikosten zu vergüten hatte, wobei der Fond in dem Falle, wenn der Krankenstand nur 17. oder weniger Köpfe zählte, für jeden Kran-

ken täglich an den Verpflegskosten 1<sup>2</sup>/<sub>5</sub> kr. zuschießen mußte.

Nachdem der Fond aber später eine Erleichterung zuließ, so hat der löbl. Magistrat seit 1. Nov. 1844 die Einrichtung getroffen, daß jeder Kranke eine bestimmte Vergütung bezahlt. Diesemnach zahlt ein Kranker, welcher nach der ersten Klasse in einem extra Zimmer behandelt wird, täglich 24 kr. C. M. (seit 1. Nov. 1845 aber 40 kr.) für Verpflegung, Wartung, Wäsche, Licht, Holz etc. außerdem auch die Arzneikosten. Nach der 2. Klasse werden für Alles Obige sammt der Arznei 14 kr. C. M. und nach der 3. Klasse 10 kr. täglich vergütet. Die Kranken der 2. und 3. Klasse haben jedoch dessenungeachtet ganz gleiche Behandlung.

Den sich hiebei ergebenden Abgang an den Kosten ersetzt oder trägt der Fond, und der diesfällige an den Verpflegs- und Heilungskosten der 358 Kranken des Jahres 1845 vom Fonde bestrittene Zuschuß beträgt etwas über 250 fl. C. M.

Diese Erleichterung konnte jedoch nur nach und nach eintreten und wird hoffentlich mit dem Gedeihen der Anstalt und der Zunahme des Fondes bei weiser Sparsamkeit nach und nach vielleicht auch weiter ausgedehnt werden können. Für den Anfang kann nicht mehr erwartet werden. Die Erfahrung wird auch hier Lehrmeisterin sein.

Wie bereits angedeutet worden, sind zu verschiedenen Zeiten zur Gründung dieses Spitals in Kronstadt Geldsammlungen angestellt worden. Da jedoch die eingegangenen Beiträge von 1471 fl. 32 kr. C. M. nicht ausreichten: so wurde ein Entwurf der muthmaßlichen Unterhaltungskosten ausgearbeitet und diesemnach ein jährlicher Beitrag aus der Stadtkasse mit 2253 fl. 48 kr. C. M. bewilligt, woraus die Besoldungen des Verwalters, der Krankenwärter und des Hausknechts, die Kosten der Heizung und Beleuchtung, Anschaffung, Ergänzung und Reinigung der Wäsche, Ergänzung des Kochgeschirres und anderer Utensilien, Verpflegs- und Heilungskosten wahrhaft Armer und unvorhergesehene Auslagen bestritten werden.

Außer diesem Beitrag fließen in den Fond: der vierte Theil des Gewinnes aus der allgemeinen Sparskasse, welcher für das Jahr 1845 etwas über 800 fl. C. M. beträgt;

125

Die Einkünfte der vom Sam. Abraham gewidmeten Grundstücke von beiläufig 200 fl. C. M. jährlich;

Die von den Kranken geleisteten klassenmäßigen Vergütungen für Verpflegung und Heilung, welche die diesfälligen Ausgaben aber nicht decken;

Die Interessen von den angelegten Kapitalien, welche am 31 Okt. 1845 11858 fl. C. M. betrugten, aus Mangel an Bewerbern aber nur zu 4 pSt. angelegt sind; und endlich

Außerordentliche Einnahmen, als Vermächtnisse, (z. B. vom Konstantin Emanuel im J. 1845 200 fl. C. M.) Geschenke u. dgl.

In der obigen Kapitaliensumme ist enthalten: das bekannte Legat des Riemermeisters Jos. Friedl zu Gunsten erkrankter Riemergefellen, so wie die Stiftungen der Tischler- und Seifensiederzunft

Außerdem besteht noch ein Vermächtniß von 2000

fl. C. M., welches jedoch nur nach dem Tode des Testators ausgezahlt wird, und dessen Interessen auf Kranke ohne Unterschied der Nation und Religion verwandt werden sollen. Der Testator ist der hiesige Handelsmann und Bürger Christodulos Mumiali.

Die Ausgaben des Fonds sind:

Auf Besoldung des Arztes, Verwalters, der Krankenwärter u. s. w. jährlich an 800 fl. C. M.

Auf Heizung, Beleuchtung, Wäsche, f. Steuer, Verpflegung und Heilung der Kranken und gewöhnliche Spitalsbedürfnisse an 2500 fl. C. M.

Auf Reparaturen und außerordentliche Ereignisse bald mehr, bald weniger. —

Run zum Schluß eine Uebersicht der Leistungen dieser Anstalt in den seit ihrem Entstehen verfloffenen sechs Jahren:

| Im Jahre    | Kranke wurden aufgenommen: | Diese brachten im Spitale zu Tage: | Darunter Riemergefellen auf Kosten des Friedl. Legats | Arme auf Kosten des Fonds. |
|-------------|----------------------------|------------------------------------|---|----------------------------|
| 1840        | 116                        | 2726                               | —   | 13                         |
| 1841        | 244                        | 6336                               | 7   | 33                         |
| 1842        | 472                        | 8531                               | 6   | 22                         |
| 1843        | 294                        | 6368                               | 7   | 4                          |
| 1844        | 247                        | 6567                               | 9   | 13                         |
| 1845        | 358                        | 7524                               | 10  | 14                         |
| In 6 Jahren | 1731                       | 38,052                             | 39  | 99                         |

So ist durch gewissenhafte Verwaltung, weise Sparsamkeit und edelmüthige Unterstützung eine mit geringen Mitteln nach kleinem Maasstab ins Leben gerufene wohlthätige Anstalt in dem kurzen Zeitraum von sechs Jahren gewachsen und gediehen, steht jetzt, wenn auch noch weit von Vollendung, dennoch auf einem Punkte, den man ihr vor 6 Jahren nicht hätte voraussetzen können, hat eine musterhafte Einrichtung, spendet

vielen seine Wohlthaten und verspricht, wenn keine widrigen Umstände ihre Entwicklung störend hemmen, einen raschen Fortschritt und ein erfreuliches Gedeihen für die nähere und entfernte Zukunft und Mancher wird die Gründer und Wohlthäter dieser Anstalt segnen und ihr Andenken wird fort leben, wenn ihr Name vergessen und ihr Leib längst zu Staub geworden sein wird.

**Ueber die Zustände Siebenbürgens**

bringt die ungarische Zeitschrift „Magyar Gazda“ und nach dieser der österreichische Lloyd folgende Notiz: »Siebenbürgen könnte noch viel mehr Brotsstoffe liefern, wenn nicht so ungeheuer viel Getreide zum Brennen geistiger Getränke verwendet würde. Wir werden in kurzer Zeit dahin kommen, daß die Erfolge der Wirthschaft gleichbedeutend mit jenen der Branntweimbrennerei sein werden. Es sind z. B. in dem einzigen Orte Szasz-Regen 900 kleinere und größere Maschinen mit Branntweinerzeugniß beschäftigt. Hierzu kommt noch der Wucher. Wenn, wie es in jedem Jahre geschieht, in einem oder dem andern Dorfe Noth an Getreide eintritt, so findet der Einzelne nirgends Hülfe, sondern nur ganze Ortschaften können, alle für Einen gutstehend, unter enormen Bedrückungen auf ein Jahr Kredit erhalten. Und wer sollte es glauben, mehr als ein Fünftel dieses Getreides wandert in kurzer Zeit in den Schüttlasten des Branntweinschäfers zurück. Es ist

natürlich, daß die einmal unter solcher Schuldenlast Seufzenden nicht so leicht befreit werden, und daß es daher Ortschaften gibt, die seit Jahrzehnten unter diesem Joche schmachten, ohne einer Erlösung entgegen zu sehen. Daß die Ursache auch hier in dem Mangel an Erziehung und den daraus entstehenden Uebeln liegt, bedarf kaum einer Erwähnung.

**Correspondenz.**

Bukurest, 30. Januar 1846.

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß erst vor wenigen Jahrzehnten, unsre Hauptstadt im Auslande kaum dem Namen nach bekannt war, und daß, hätte damals ein geborner Bukurester sich in irgend einer deutschen Stadt als Musiker angekündigt, die allgemeine Erwartung gewiß auf nichts höheres gestellt gewesen wäre, als einen Dubelsackpfefer, Zymbellschläger oder d. gl. zu hören. Wie ganz anders dieses jetzt sei, sehen wir aus dem mit voriger Post uns zuge-

125

Kommenen »bayerischen Landboten« diesem in München, dem modernen Athen in schönen Künsten herauskommenden Blatte; und doppelt erfreulich muß uns daher die darin enthaltene unstreitig vollgiltige Anerkennung des Talentes sein, welche unserm lieben jungen Landmann Hr. A. Hartl in einer deutschen Hauptstadt zu Theil geworden ist, welche mit Recht die Kunst- und Melodienreiche genannt wird. Da Hr. Hartl vor einem Jahre auch bei Ihnen eine kleine Gabe seiner Kunst auf den Altar der Wohlthätigkeit gelegt und Ihnen dadurch Gelegenheit verschafft hat, seine Leistungen — doppelt schwer für ihn — »der hohen Himmelsgabe, des schönen Augenlichts entbehrend« — beurtheilen zu können: so werden Sie es mir wohl gestatten, Ihnen die Worte des »bayerischen Landboten« wiederzugeben, welche das Lob eines Bukurester Landmannes enthalten, und den Beweis liefern, wie sehr seit einem Jahre, und wie erfolgreich Hr. Hartl auf seiner schweren Kunstbahn fortgeschritten sein müsse, um in jenen Hallen Enthusiasmus zu erregen. »In dem philharmonischen Vereinskonzert« sagt der Landbote »im Saale des k. Odeon hörten wir das Adagio von Beethoven und russisches Zigeunerlied variirt und vorgetragen auf dem Pianoforte von A. Hartl aus Bukurest. Der talentvolle Künstler ist blind, weshalb wir mit Recht erstaunen wie weit menschliche Bildungsfähigkeit reicht. Sicherheit, Geschmack und Zierlichkeit zeichnen dessen Spiel aus und stellen ihn in den Rang ausgezeichneter Klavierpieler, gewiß um so bewunderungswürdiger, eben weil er blind ist. Zwar möchten wir sagen, daß die Natur hier Schranken gesetzt hat, die jene Seiltänzer und Lustspringerkunststücke ausschließt, womit mancher Concertspieler sein Glück macht! — Unses Dafürhaltens jedoch, liegt hierin eine Moral für jene.« Ein anderes Blatt »der bayerische Eilbote« lebendiger, erwähnt: »Vor Allen muß das seelenvolle, ganz gediegene, kunstfertige Spiel des blindgeborenen A. Hartl aus Bukurest gerühmt werden u. s. w.« Der außerordentliche Beifall über diese Probe dürfte Hrn. Hartl veranlassen, ein Eigenes Concert zu geben u. s. w.

Merlei Neuigkeiten.

In Forli, im römischen Gebiet, wurde der Polizeidirektor am 1. Jan. auf der Gasse als er eben mit einem Offizier sprach, durch eine Flintenkugel erschossen, ohne daß man den Thäter habhaft werden konnte.

Die österreichischen Konsularagentien sind an der untern Donau vermehrt worden, und zwar in Widdin, Rustschuk und Sultscha.

Die Leipziger Neujahrsmesse soll sehr schlecht ausgefallen sein. Es waren gar wenige Einkäufer und sogar Leder und Tuch sank im Preise.

Ein Warschauer Banquier Bränkl soll von der russischen Regierung die Warschau-Wiener-Eisenbahn so wie sie steht und liegt um 42 Millionen Gulden erkaufte haben.

Es ist das Gerücht im Umlauf, daß der russische Kalendar der alten Styls allmählig dem neuen weichen solle.

In Berlin ist unter den Juden ein Aufruf erschienen, welcher die »europäische Judenheit« auffordert in Nordamerika eine jüdische Kolonie zu gründen. Jede Aktie soll nach diesem Kolonisationsplane auf 100 Thaler gestellt werden: damit aber auch minder Bemittelte von der Theilnahme nicht ausgeschlossen sind, soll es freigestellt werden, daß sich 4 an einer Aktie theilnehmen können. Sobald die benötigte Summe beisammen ist, wird eine Kommission nach Nordamerika gesendet, die so viel Land anzukaufen hat, daß 2 Millionen Menschen darauf leben können. Das jüdische Volk soll in seiner Kolonie zu seiner ursprünglichen Bestimmung, zum Ackerbau zurückgeführt werden.

Herr Huber, gewesener Direktor des Theaters in Ofen, (vor einigen Jahren auch in Kronstadt) hat sich genöthigt gesehen seine Zahlungen einzustellen, worauf ihm die Direktion abgenommen und sein Personal mitten im Winter brotlos wurde. Vorerst hat man dem Direktor des Pester deutschen Theaters die Direktion übertragen, und es ist noch ungewiß ob das Ofner Schauspielhaus nicht in eine Nationalbühne, d. h. in ein ungarisches Theater umgewandelt werde. Die ungarische Partei hat alle Hebel in Bewegung gesetzt um das Ofner Theater für die ungarische Sprache zu retten.

Ausländischen Zeitungen zufolge ereignete sich zu Anfang des v. M. in Wien der Fall, daß ein Wachtposten in der Vorstadt Landstraße einen Mann niederzuschießen veranlaßt wurde. Der verunglückte Civilist ging auf einem feuergefährlichen Plage mit der brennenden Cigarre im Munde, und wurde von der Schildwache mehrmal aufgefordert die Cigarre auszulöschen. Statt aber Folge zu leisten, insultirte der Rauchende die Wache und diese machte den bestehenden Befehlen zufolge Gebrauch von ihrer Waffe, und schoß den Widerspenstigen nieder.

Der Kronprinz von Württemberg soll die Hand der Großfürstin Olga erhalten haben. Soviel ist gewiß, daß Sr. k. Hoheit nach Palermo abgegangen ist, wo bekanntlich die Großfürstin mit ihrer Mutter, der Kaiserin von Rußland zur Herstellung ihrer Gesundheit weilte.

In der badischen Kammer hat der Abgeordnete Plag (ein ministerieller Deputirter) den Antrag gestellt, daß die Regierung bei dem deutschen Bunde auf Erlass eines allgemeinen deutschen Pressgesetzes wirken möchte. Die k. preussische Regierung soll denselben Antrag bereits gemacht haben.

Aus dem Dorfe Rümplingen ist vor wenigen Tagen bei der badisch. Ständekammer eine Petition eingereicht worden, die nichts geringes verlangt, als daß »neben dem jetzigen Bundestage eine allgemeine deutsche Nationalkammer, aus den vom ganzen

ganzen deutschen Volke gewählten Vertretern gebildet werde, zur Wahrung der großen Gesamtinteressen der deutschen Nation.« Die Bittschrift wurde an die Petitions-Kommission verwiesen.

Die protestantischen Einwohner von Straubing (in Baiern) 96 Seelen, wurden vor einigen Tagen recht angenehm überrascht; es ist Ihnen nämlich vom Ministerium des Innern auf ihr Gesuch erlaubt worden, des Jahres zweimal einen Gottesdienst nebst der Feier des Abendmahls durch einen von Regensburg auf ihre Kosten zu berufenden Geistlichen in dem Hause eines Kaufmanns abhalten zu dürfen.

Michael Kovacsóczy, einer der eifrigsten, ausdauerndsten, thätigsten Literaten Ungarns, einst Redakteur der »Nemzeti Ujság« ist zu Pest im 44. Jahre seines Alters im größten Mangel gestorben. Vier Menschen bildeten seinen Leichenzug! Arme Literatur! arme Literaten! Besser wäre es wohl oft, Schuhe zu flicken, als Bücher zu schreiben; doch darüber ließe sich vieles sagen; denn so wie andere Stände an Ueberfülle leiden, so ist es wahrscheinlich auch mit den Schriftstellern der Fall, und wozu Schriftsteller in unserer materiellen Zeit? (Tem. W.)

Die entdeckten Verschwörungen zu Thorn und an andern Orten des westlichen Theiles von Preußen scheinen bedeutender zu sein, als man Anfangs vermuthete. Zwei Regimenter, welche bis jetzt in Erfurt in Garnison standen, haben Befehl erhalten sich marschfertig zu halten, um augenblicklich nach dem unruhigen Landtheile abzugehen. Die bis jetzt verhafteten Personen gehören fast durchgehends den untern Ständen an. — Der Fabrikant Schloßel aus Schleißen, welcher auf Hochverrath angeklagt war, und in Folge dieser Anklage in Kriminal-Untersuchung gerathen ist, wurde von dem Berliner Kammergericht von dieser Anklage freigesprochen.

Aus Afrika sind von einer französischen Heeresabtheilung wahre Hiebposten eingelaufen, die eine große Ähnlichkeit mit dem weltbekannten Rückzug von Moskau haben. Die Razzien des Generals Levasseur haben ein schlimmes Ende genommen. Von 2500 Mann, mit denen er ausrückte, waren 800 nicht nach Stetif zurückgekehrt. In der Nacht vom 2. zum 3. Jan. im Gebirg der Ueb-Si-Mussa von Schneewetter überrascht, genöthigt das Gepäck in unwegsamem Schluchten zurückzulassen, ohne Feuer, zuletzt ohne Zelte Bewacht zu halten, hatte die Kolonne durch Hunger und Kälte unfähliches ausgestanden. Eine Menge junge Leute gingen zu Grunde oder kamen mit gefrorenen Füßen, Händen, Nasen und Ohren zurück. Ueber 1200 Gewehre, die Sacke der Soldaten und die Habseligkeiten der Offiziere, den ganzen Feldzug und einen großen Theil der Pferde und Maulthiere hatten sie verloren, zum Glück wurden sie nicht angegriffen, sonst wäre wohl kein Mann davon gekommen.

(Frankreich.) Neulich hieß es, die Opposition in der Deputiertenkammer sei schachtmatt und die ersten Geister davon

würden zu den Reihen der ministeriellen übertreten! Nun dem ist denn doch nicht so. Die Berathungen der Antwortadresse auf die Thronrede hat am 19. Jan. begonnen und es wurde der vorläufige Entwurf einer scharfen Kritik unterworfen. Der erste Redner von Seite der Opposition ein Hr. Corne bezeichnete denselben als ein Abklatsch der Thronrede und die völlige Billigung des ministeriellen Verhaltens, und wandte sich an die Kammer mit dem Bemerkten, daß diese jener Huldigung doch nicht beistimmen könne, wenn sie an die Ereignisse in Algier, an die Opfer des Schazes, an des zur Schlachtbankführten französischen Soldaten, an die Steuerlast unter der das Land seufze und viele andere höchst tadelnswerthe Handlungen des Ministeriums denke! Diefem Redner folgten noch mehrere, welche dem Ministerium sein Sündenregister vorhielt. Nachdem das Scharmügel eine Zeit lange gedauert und man sich gegenseitig eben nicht die schönsten Artigkeiten gesagt, übernahm Hr. Gasparin die Vertheidigung der Regierung und suchte darzuthun, daß das jetzige Ministerium die Freiheit in jedem Bezuge aufrecht und den Namen des Franzosen bei den auswärtigen Mächten in großen Ehren erhalten und gebracht hätte u. s. w. — Die Debatten werden noch eine Zeit lang dauern und dann der Entwurf angenommen und dem Könige mit großer Ceremonie überreicht werden. — Von der Pairskammer ist die Adresse an den König überreicht und von Sr. Maj. mit Wohlgefallen aufgenommen worden. — Am 17. Jan. fand zu Ehren des marokkanischen Botschafters in Paris eine Revue Statt, woran 30,000 Mann und Truppen aller Waffengattungen Theil nahmen. — Die Prinzen waren von einem zahlreichen Generalstab begleitet mit dem Gesandten erschienen, der sich über alle die Pracht und Herrlichkeit höchlichst verwunderte und an Sr. Maj. so wie an den Herzog von Nemours ein Schreibegerichtet hat, in welchem der König der Franzosen als der mächtigste Herr nach Gott genannt wird.

### Neuestes.

Bei der am 7. Februar in Bistritz und Broos stattgefundenen Wahl zu Kandidaten der Komesswürde erhielten die Stimmenmehrheit:

#### Aus Broos:

- Herr k. k. Hofrath v. Rosenfeld 57.  
 > k. siebenbürgischer Rath v. Konrad. 56.  
 > Gubernialsekretär Joseph v. Salmen 42.  
 > Oberkapitain Karl Baron Bruckenthal 39.  
 > Hofagent Franz Conrad 38.  
 > Hofsekretär Samuel Bell 35.

#### Aus Bistritz:

- Herr Oberlandeskommissär v. Bedens 91.  
 > Hofrath L. v. Rosenfeld 88.  
 > Gubernialsekretär v. Salmen 87.  
 > Thesaurariatsrath M. Conrad 83.  
 > Oberrichter G. Negius in Bistritz 67.  
 > Gubernialsekretär S. v. Brennerberg 35.